

Cautschak,
10. Oct. 1870.

Verehrter, lieber Freund,

Ein Sänger der sich an guten
Gründen befließt die englische
Sprache zu erlernen fragt heute
bescheiden an ob da Wort "clap"
S. 317 (No. 40) Ihrer Musikzeitung
sonst mehr als "éclat" zu verstehen
sey? Nach 130 Jahren eines
tiefen Schlafes wird wohl der
alte Shakespeare, wie Aachens
aber "ewig jung und schön"
mehr als ein Häudeklatschen
herwogerufen haben. Mir
scheint die wörtliche Uebersetzung
läuter Knall, kräftiger

weihen. Adress in Jena. Ich bin
am 26. Aug. d. J. angekommen.
Et kann ein
Friedrich Keibel?
wie des Herrn gekannt
haben.
In kein
Freundschaft
Ihr Sanger
J. K.

den sogar Beaumarchais's
"des mains come des battoirs"
könten mit dem moralischen
"Clap" nicht wetzefern.

Sie wissen, ein geborner Eläper
(aus Paris, wie die Engländer früher drückten)
der zum Erkenntnis gekömt

lißt sich gerne belehren.

Dem Zellner wird gehörig
so verdankenswürfen gestekt.

In Punkt Karlati erwarte
ich inder Nachrich von meinem
Brüder so von Kirchner. Jeder
hat einen Band.

Am 1 November reise ich nach
England. Chappell hat mich
für 48 Concerte engagiert.

Hier ist wieder einmal aus
den schönen Projekten nichts ge-
worden. Am Theater scheint man
sich einen maestro di canto zu
engagieren der die Sache ernst
nimmt. Am Ministerium ist
man noch nicht entschieden ob man
mir Diäten (7-10 fl) per Tag
für die Inspektionsreisen gewähren
kann so darf. Mein Conservato-
rium der Musik ist kein Geld.
als Kammeränger endlich wird
man wohl bezahlt, aber die An-
stellung (mit 2000 fl.) kann doch
einem der Ambition hat nicht ge-
nügen. Nicht zu trügen, nicht zu sagen,
und doch 27 Wochen im Jahre hier
sein, das hält J. St. nicht aus.
Ich bat daher um zusamenhängende
Urlaub von 16 Wochen (statt der

contractlich gewährten 25)
im November, Dec., Januar, &
Februar in England zu zeigen.
Der Urlaub ist mir nicht gewährt
worden. "S. Majestät haben sich dahin
geäußert, daß es bei den Bestimmungen
ihres Ausstellungs-Decretes sein ver-
bleiben haben soll, daß E. Wohlgebore
(ein fataler Ausdruck) aber die Verän-
derung der gegenwärtigen Dienst-
verhältnisse freistehen"

Dies hat mir ein Auidieny mit dem
Könige meine Motive mündlich
auseinanderzusetzen. Sie ist mir
nicht erteilt worden. Es versteht
sich von selbst daß ich die Königl.
Gnade angenommen habe i. e.
die Freiheit. Sollte irgend eine
Notiz von schlechtunterrichteter
Correspondenten in der musikalischen Welt
herumcirsiren so bitte ich Sie dies ad
notam zu nehmen. Schweigt man darüber
so ist's um so besser. Ich habe es nicht für
blühn in Familienangelegenheiten einzu-